

Sorais “Mitmenschlichkeit” (*jin*)

Ein Auszug des *Benmei* (1717)

Übersetzt und annotiert

André Linnepe, Berlin

Seitdem der Meister Kong der *Analekten* wiederholt “Mitmenschlichkeit” 仁 (chin. *ren* / jap. *jin*) als zentrale Eigenschaft einer “edlen” Persönlichkeit nennt und von ihr – ohne eine greifbare Definition zu bieten – als einer inneren Disposition spricht, die sich, durch die rituelle Praxis vermittelt, in der Interaktion mit anderen äußert, hat diese “Tugend” die Aufmerksamkeit späterer Kommentatoren auf sich gezogen.¹

In der älteren Texttradition vor Konfuzius erscheint 仁 noch als eine Qualität, die das äußere Erscheinungsbild eines tapferen Mannes betrifft. Im *Leitfaden der Dokumente* 書經 (*Shujing* / *Shokyō*) wird sie dann als Wesensmerkmal einem Fürsten oder seinen tugendhaften Gefolgsleuten zugeschrieben.² Es scheint fast so, als knüpfe OGYŪ Sorai 荻生徂徠 (1666–1728)³ an dieses Wortverständnis an, wenn er “Mitmenschlichkeit” in seinem Begriffswörterbuch “Unterscheidung der Namen” 弁名 (*Benmei*) als wichtigste Tugend des Herrschers ausweist, das “Volk zu befrieden / zufrieden zu machen” 安民 (*anmin*). Der Gelehrte spricht ihre Bedeutung für sein Denken an anderer Stelle

1 Die moderne Forschung schließt sich der Ausdeutung der verschiedenen Bedeutungsebenen an. Vgl. BLOOM 1997, CHAN (1) 1984, CHAN (2) 1955, CHAN (3) 1986, ROETZ 1992: 195–241, TAKEUCHI 1964, YAMAGUCHI 1936.

2 Z.B. LEGGE 1991: 3: 180: “Rightly indulgent and rightly benevolent, from the display of such virtue confidence was reposed in him by the millions of the people.” LEGGE 1991: 3: 209: “The people are not constant to those whom they cherish; – they cherish only him who is benevolent.”

3 Zur westlichsprachigen Forschungsliteratur siehe KRACHT 2000. Japanischsprachige Studien werden von HIRAISHI 1987 kommentiert. Der Eintrag “*Jin*” wurde von BITO 1974 und KANAYA 1970 ins moderne Japanisch und von NAJITA 1998 ins Englische übertragen. TUCKER 2006 liefert eine vollständige Übersetzung des *Benmei*.

deutlich aus: “Sollte ich im Besonderen den Weg des Edlen 君子 (*kunshi*) beschreiben, gäbe es nichts Wichtigeres als Mitmenschlichkeit.”⁴

In der Song-zeitlichen “Gelehrsamkeit des Meister ZHU” 朱子学 (*Shushi Gaku*) ebenso wie in der Interpretation ITÔ Jinsais 伊藤仁斎 (1627–1705) wird Mitmenschlichkeit in einen Zusammenhang mit “Liebe” 愛 (*ai* / *ai*) gestellt.⁵ Sie zeichnet die “[menschliche] Natur” 性 (*sei*) aus und ermöglicht es dem einzelnen, durch Kultivierung der eigenen Person dieselbe moralische Perfektion wie die “Weisen” 聖人 (*seijin*) des Altertums zu erreichen. Sorai weist diese Interpretation zurück. Allein der Herrscher ist durch sein Regierungsamt dazu befähigt, sich diese “Tugend” der “Weisen” zum Grundsatz des Handelns zu setzen: “Mitmenschlichkeit” wird gleichbedeutend mit Regierungskompetenz. Wenn Sorai in diesem Zusammenhang von “lieben” spricht, dann meint er damit – in Anlehnung an ein Konfuzius-Zitat – die väterliche Fürsorge des Herrschers um sein Volk, die sich in der Befriedung des Volkes verwirklicht [77].⁶

Sorais politische Lehre gründet auf der Auslegung des “Wegs” 道 (*michi*) als Sammelbezeichnung für die Regierungsinstitutionen der “vormaligen Könige” 先王 (*senno*). Der Gelehrte ist überzeugt, daß die Funktion und Wirkung von “Riten” 礼 (*rei*) und zeremonieller “Musik” 楽 (*gaku*) für alle Zeiten Verbindlichkeit besitzen und die “Sitten” 風俗 (*fūzoku*) des Volks so beeinflussen, daß die Gesamtheit der gesellschaftlichen Aktivitäten schließlich zur Verwirk-

4 Enthalten in der Briefsammlung “Die Antwortschreiben von Lehrer Sorai” 徂徠先生答問書 (*Sorai sensei tōmonsho*, 1727). Siehe SZ 6:174. Vgl. “Maßnahmen für den großen Frieden” 太平策 (*Taihei saku*, 1721), NST 36:466–67; “Gespräche über das Regieren” 政談 (*Seidan*, 1727), NST 36:392 und “Aufzeichnungen über [die Kriegswissenschaft]” 鈴録 (*Kenroku*, Druck 1855), SZ 6:442–43.

5 Damit ist allerdings keine “Liebe” im Sinne christlicher Nächstenliebe gemeint, und auch der Unterschied zur “allgemeinen [Menschen]liebe” 博愛 (*boai* / *hakuai*) und zur Tradition Mo Dis (dieser selbst sprach von *jianai* 兼愛) muß betont werden. Die beste Illustration dafür findet sich in den *Analekten*: “Mitmenschlichkeit” ist für ihre Anwendung auf die “Riten” 礼 (*li* / *rei*) angewiesen, die als formelle Regeln des menschlichen Handelns eine Unterscheidung der Interaktionspartner nach ihrem gesellschaftlichen Rang bewirken. 愛 kommt Ausdrücken wie “to hold something dear” oder “cherish” nahe und steht in Verbindung zu einer Haltung des Respekts gegenüber anderen. So konnte Zheng Xuan 鄭玄 (127–200) “Mitmenschlichkeit” auch als “Respekt und Liebe” erläutern.

6 Vgl. *Benmei* NST 36:55–56. In *Tōmonsho* vergleicht Sorai den Herrscher mit einem Familienvorstand, der mit Strenge fürsorglich um seine Angehörigen bemüht ist: “Wenn [der Hausherr] auch [seine Angehörigen] von Zeit zu Zeit schlägt und sich nicht sehr barmherzig gegenüber ihnen verhält, so hat er doch gänzlich nicht [im Sinn], diese im Stich zu lassen. Sein Leben lang ist er [besorgt], daß die links genannten Angehörigen Leid erfahren könnten: das zeichnet das vom Himmel [verliehene] Herz von Vater und Mutter aus.” Siehe *Tōmonsho*, SZ 6:174.

lichung von Frieden, Ordnung und Wohlstand beitragen. Wie weit "Techniken" 術 (*jutsu*) gerechtfertigt sind, ohne den Rahmen einer "mitmenschlichen Regierung" 仁政 (*jinsei*) zu verletzen, erörtert Sorai anhand konkreter Beispiele in der Schrift *Maßnahmen für den großen Frieden* (*Taihei saku*, 1721). Dort heißt es über die Anwendung von "Strafen" 刑罰 (*keibatsu*): "Weil das Ausmaß des Schadens groß ist, das durch diejenigen verursacht wird, welche die Sitten in Unordnung bringen, sind auch die Strafen groß [zu bemessen]. Aber Bestrafungen, die aus dem Herzen eines befriedeten Volkes 安民ノ心 (*anmin no kokoro*) hervorgehen, [entsprechen] dem Weg der Mitmenschlichkeit 仁ノ道 (*jin no michi*). Menschen zu töten gehört nicht zur Mitmenschlichkeit."⁷ In der militärwissenschaftlichen Schrift *Aufzeichnungen über [die Kriegswissenschaft]* 鈴録 (*Kenroku*) erklärt Sorai, daß auch "Geheimmaßnahmen" 陰謀 (*inbō*) als Technik zur Vereinigung der Herzen des "einfältigen Volkes" 愚民 (*gumin*) zum Weg der Mitmenschlichkeit gehören. Erläuternd fügt er hinzu: "Ferner ist für die Geheimmaßnahmen, welche Menschen im Besitz von Weisheit ausführen, [kennzeichnend], daß man deren Spuren nicht sieht und die Menschen sie nicht bemerken."⁸

Der Herrscher muß sein Handeln einzig auf die Realisierung einer mitmenschlichen Regierung ausrichten. Deshalb fallen das Ziel des "Wegs der vormaligen Könige" und der Tugend der "Mitmenschlichkeit" zusammen.⁹

Nachfolgende konfuzianische Gelehrte haben Sorais Deutungsweise aufgegriffen. KAIHO Seiryō 海保青陵 (1755–1817), der durch seinen Lehrer USAMI Shinsui 宇佐美瀧水 (1710–1776) mit den Lehren Sorais in Berührung kam, unterscheidet in den *Gesprächen über Lehren aus der Vergangenheit* 稽古談 (*Keikodan*, 1813) zwischen einer "kleinen Mitmenschlichkeit" 小仁 (*shōjin*) und einer "großen Mitmenschlichkeit" 大仁 (*daijin*). Letztere sieht Seiryō verwirklicht, wenn die "Oberen" und die "Unteren" gemeinsam 上下トモニ (*jōge tomo ni*) und im Einklang mit dem "Himmelsprinzip" 天理 (*tenri*) "Gewinn" 利 (*ri*) erzielen und den Wohlstand des Reiches sichern.¹⁰ Deshalb bezeichne Mitmenschlichkeit die "Tugend zur Erlangung von Reichtümern" 仁ハ富ヲナス徳ノ名也 (*jin wa tomi wo nasu toku no mei nari*).¹¹ Ein Verständnis, wonach

7 Siehe NST 36:467.

8 Siehe SZ 6:443.

9 Siehe *Unterscheidung des Wegs* 弁道 (*Bendō*): "Der Weg der vormaligen Könige ist der Weg, das Volk zu befrieden." NST 36:21 bzw. 203.

10 Siehe NST 44:225.

die herrscherliche Orientierung an dieser zentralen Eigenschaft auf den Wohlstand des Staatswesens hinausläuft, ist aber bereits bei Sorai angelegt.¹²

Maruyama Masao wird oft dafür angeführt, aus den Werken des Gelehrten die “Entdeckung des Politischen” 政治の発見 (*seiji no hakken*) herausgearbeitet und als deren Charakteristikum die Lösung der Dimension des Politischen aus der Verklammerung mit der ethischen Selbstkultivierung, wie sie in der Song-Gelehrsamkeit betont wird, beschrieben zu haben. Tatsächlich fällt auf, daß in der Forschung die Rolle der “Mitmenschlichkeit” eher beiläufig erwähnt wird.¹³ Nimmt man Sorais Worte über diese Tugend ernst, führt das zu der Frage nach der ethischen Fundierung von Herrschaftsausübung in seinem Denken. Gerade im Hinblick auf die Stellung dieser für ihn so zentralen Tugend ist die Bestimmung des Verhältnisses von “Politik” 政治 (*seiji*) und “Moral” 道德 (*dōtoku*) in Sorais Denken ein längst nicht abgeschlossenes Thema.

Der Leser mag fragen, worin die Notwendigkeit einer weiteren Version des Kapitels in einer europäischen Sprache liegt. Da der knappe Stil Sorais zu einer Ausdeutung der Aussageabsicht zwingt, ergeben sich Unterschiede durch das Maß, in welchem der Übersetzer seine eigene Leseweise in die Zielsprache einfließen läßt. Ich habe versucht, mich dabei soweit wie möglich zurückzunehmen, indem ich stilistische Eleganz einer engen Orientierung an Satzbau und Wortschatz des Originals geopfert habe. Einige Beispiele mögen das erläutern. Tetsuo Najita gibt den ersten Satz des Kapitels folgendermaßen wieder: “Benevolence refers to the virtue of the head chief who brings peace to the people.” (S. 48) Legt man Sorais Worte – 仁者。謂長人安民之德也。 – daneben, so fällt auf, daß Najita 長人 als Substantiv und – in der Übersetzung – 安民 als attributive Ergänzung dazu versteht. Etwas kleinlich nur auf grammatikalischer Ebene betrachtet, wäre “Mitmenschlichkeit” demnach nur als “Tugend des Anführers” ausgewiesen worden, ohne sie näher inhaltlich zu bestimmen, während “brings peace to the people” als Kennzeichen des Oberhauptes einer Gemeinschaft nicht unmittelbar durch sie berührt wird. Ich habe es vorgezogen, den konventionellen Umsetzungen des ursprünglich chinesischen Originals in einen Text japanischer Syntax (*yomikudashibun*) zu folgen

11 Ebenda: 296.

12 Siehe Sorais Bestimmung von “Vorteil / Gewinn” 利 (*ri*) im *Benmei*: “[Das im *Leitfaden der Wandlungen* 易經 (*Yijing*) genannte] ‘die Dinge zum Vorteil [nutzen]’ 物を利用する (*mono wo ri suru*) [bedeutet], aus den Zehntausend Dingen einen Vorteil 利益 (*rieki*) [zu erzielen]. Das ist Mitmenschlichkeit.”, NST 36:118.

13 Vgl. MARUYAMA 2004: 84.

und sowohl 長人 wie auch 安民 als parallel nebeneinander stehende Prädikate aufzufassen: "den Menschen voranstehen (d.h. zum Oberhaupt werden)" und "das Volk befrieden / zufriedenzustellen". Parataktische Reihungen gleich konstruierter Satzglieder in dieser Art sind ja ein typisches Stilmittel älterer chinesischer Texte.

Der neunte Satz – 聖人也者不可得而学矣。 – lautet bei Najita: "Sages did not realize this virtue through study." Die "Weisen" sind hier aber nicht selbst Handlungssubjekt, sondern Satzthema, und die folgende Aussage bezieht sich auf sie gewissermaßen als Objekt: Ein Weiser wird man nicht, indem man lernt. Es geht Sorai darum zu betonen, daß spätere Generationen von "Edlen" nicht danach strebten, sich in einem ontologischen Sinn zu "Weisen" umzuformen, sondern deren "Weg" zu studieren, um die eigenen Eigenschaften zur Vollendung zu bringen. Und wie die idealtypischen Herrscher des Altertums "Mitmenschlichkeit" hochschätzten, so hätten auch sie es getan. Das ist die Aussage des folgenden Satzes: 後之君子学聖人之道以成其德者。仁為至焉。 Najita jedoch macht daraus "Gentlemen of later times who study the Way of the Sages and practice virtue are said to realize benevolence." (S. 48) Durch die Relativsatzkonstruktion geht der Zusammenhang zum Vorsatz verloren: Die "Weisen" verwirklichten "Mitmenschlichkeit" nicht, indem sie studierten. Die "Edlen" späterer Zeiten verwirklichten ebenfalls "Mitmenschlichkeit". Gleichzeitig erfährt der Leser, daß diese "Edlen" den "Weg der Weisen" studierten und sich in der "Tugend" übten; aber es ist eine Frage der Interpretation des englischen Wortlauts, ob die Verwirklichung der "Mitmenschlichkeit" eine Folge des Lernens und tugendhaften Handelns war oder nicht. Eine zusätzliche Schwierigkeit entsteht durch die zweimalige Verwendung von "realize". Ist dies im Sinn von "be fully conscious of; understand" gemeint, oder wird es synonym mit "convert (a hope, plan, etc.) into a fact" (wie ich unterstellt habe) gebraucht? Diese Frage erhebt sich aus Sorais Text gar nicht. Im ersten Satz erwähnt er "Tugend" mit keinem Wort, und im zweiten Fall spricht er davon, "Mitmenschlichkeit" zum "Höchsten" zu machen.

Tuckers Angebot für diesen Fall liegt auf der Linie meiner Übersetzung: "It is impossible to become a sage by studying. Nevertheless, later rulers who have studied the way of the sages in order to perfect their virtues consider humaneness to be of the utmost importance." (S. 186) Störend wirkt meiner Ansicht nach der kleine Gegensatz, der zwischen den Sätzen durch "nevertheless" erzeugt wird. Es hat keine Entsprechung im Original, und Sorai selbst hatte ja zuvor den hohen Stellenwert der "Mitmenschlichkeit" betont.

Das erste Beispiel jedoch illustriert wiederum die große Deutungsfreiheit der Übersetzer. Tucker schreibt: "Humaneness refers to the virtue that pro-

vides for the prosperity of everyone and the peace and stability of the people.” Der Ausdruck 長人 wird hier als “provide for the prosperity of everyone” aufgefaßt. Tucker (S. 186) verweist dazu in einer Anmerkung auf “Book of Changes, 1; Legge trans., 408; Wilhelm trans., 376”. Der Beleg bezieht sich auf den Satz 君子体仁。足以長人。 im *Leitfaden der Wandlungen*. Legge übersetzt jedoch: “The superior man, embodying benevolence, is fit to preside over men”. Wie kommt Tucker also auf seine Variante? Und warum bezieht er sich auf ältere Übersetzungen, wenn er die chinesische Syntax ganz anders interpretiert? Nichts könnte die übersetzerischen Freiheiten und die Berechtigung einer weiteren Version besser belegen.

Übersetzung Abschnitt 1

Mitmenschlichkeit, [abgehandelt] in vier Abschnitten¹⁴

[1] Mitmenschlichkeit nenn man die Tugend, zum Oberhaupt 長 (*chō*) der Menschen zu werden¹⁵ und das Volk 民 (*tami*) zu befrieden¹⁶. [2] Sie ist die große Tugend 大德 (*daitoku*) der Weisen 聖人 (*seijin*). [3] Die große Tugend von Himmel und Erde heißt “Hervorbringen”.¹⁷ [4] Die Weisen richteten sich nach ihr. [5] Daher heißt sie [im Buch der Dokumente (*Shujing*) auch] “die Tugend, die das Leben schätzt.”¹⁸ [6] Die Weisen waren im Altertum die Herrscher 君 (*kun*) des Reiches.¹⁹ [7] Aus diesem Grund geht an Tugenden des Herrschers nichts über sie hinaus. [8] Im Kommentar [zum Großen Studium (*Daxue*)]

14 Die Übersetzung folgt der von Nishida Ta’ichirō bearbeiteten Ausgabe des Textes in NST 36:53–58 bzw. 213–15. Zahlen in eckigen Klammern geben die Stelle des Satzes im Original an. Wenn ein Satz des Originals in der Übersetzung unterteilt wurde, dann sind die neuen Satzteile mit kleinen Buchstaben gekennzeichnet.

15 *Yijing*, SBBY 1:2b1–2: “Der Edle verkörpert die Mitmenschlichkeit und erhebt sich über die Menschen.” Siehe auch LEGGE 1966: 408; WILHELM 2001: 26.

16 *Shujing*, SBBY 2:6a1: “Ah, die Menschen kennen und das Volk befrieden!” Siehe auch LEGGE 1991: 3:70; KARLGREN 1950: 8.

17 *Yijing*, SBBY 8:1b8.

18 *Shujing*, SBBY 2:3a7: “Die Tugend, die das Leben schätzt, ist dem Herzen des Volkes von Vorteil und bringt es in Einklang.” Siehe auch LEGGE 1991: 3:59.

19 天下 (*tianxia / tenka*), wörtl. “[Region] unter dem Himmel”.

heißt es: "Der Herrscher der Menschen verharrt in Mitmenschlichkeit."²⁰ [9] Ein Weiser zu werden, das kann man nicht lernen. [10] Die Edlen²¹ späterer [Zeiten], die den Weg der Weisen 聖人之道 (*seijin no michi*) studierten, um ihre Tugend zu vollenden, machten die Mitmenschlichkeit zum Höchsten. [11] Deshalb sprach Meister Kong: "[Wenn] der Edle sich von der Mitmenschlichkeit entfernt, wie [kann] er da seinen Namen 名 (*na*)²² vollenden?"²³ [12] Daraus folgt, daß man einen Edlen aufgrund seiner Mitmenschlichkeit [als solchen] benennt. [13] Deshalb gründeten die Unterweisungen der Schule [Meister] Kongs 孔門 (*kōmon*) unbedingt auf der Mitmenschlichkeit.²⁴ [14] Das besagt, das eigene Herz 心 (*shin, kokoro*) nicht von der Mitmenschlichkeit der Weisen zu entfernen. [15] Aus diesen Gründen ist die Mitmenschlichkeit die große Tugend der Weisen und haben sie die Edlen zu ihrer Tugend gemacht.

[16] Was die Tugenden der Weisen betrifft, so sind [sie mit allem] ausgestattet. [17] Wieso sollte es sich nur um die Mitmenschlichkeit handeln? [18] Deshalb ist die Mitmenschlichkeit [nur] eine [unter den vielen] Tugenden der Weisen. [19] Daß die Weisen jedoch die Weisen sind, liegt daran, daß sie den nachfolgenden Zeitaltern des Reiches [ein Beispiel von] Mitmenschlichkeit [gaben]. [20] Deshalb ist Mitmenschlichkeit die große Tugend der Weisen. [21] Der Weg der Weisen vereint viele Vorzüge 衆美 (*shūbi*), wieso sollte es sich nur um Mitmenschlichkeit handeln? [22] Was die Menschen betrifft, die den Weg der Weisen studieren: Wieso sollte es sich bei allen um die Mitmenschlichkeit handeln, wo doch die Tugenden aufgrund [ihrer] Natur 性 (*sei*) unterschiedlich sind?²⁵ [23] Der Weg der Weisen führt jedoch in der Hauptsache zur Befriedung des Volkes. [24] Und obgleich er zahlreiche Vorzüge aufweist, dienen sie dem Zweck, die Mitmenschlichkeit zu unterstützen und

20 Daxue, SBBY 3b2. Vgl. LEGGE 1994: 1:362.

21 君子 (*junzi / kunshi*).

22 名 (*ming / mei, na*).

23 Lunyu, SBBY 2:8b6–7. Vgl. LEGGE 1994: 1:166; WALEY 1949: 103; WILHELM 2001: 59; AMES 1998: 90.

24 Die praktische Umsetzung dieses Anspruchs wird im Lunyu erläutert: "Der Meister sprach: 'Seinen Willen auf den Weg ausrichten, sich in der Tugend ausbilden, [dabei] der Mitmenschlichkeit folgen und sich in den Künsten vergnügen.'" Vgl. Lunyu, SBBY 4:1b9–2a2. Siehe auch LEGGE 1960: 1:196; WALEY 1949: 123–24; WILHELM 2000: 82; AMES 1998: 112.

25 Die spezifischen Anlagen der menschlichen "Natur" bestimmen nach Sorai, welche "Tugenden" 德 (*de / toku*) eine Person ausbilden kann. Die Beschaffenheit der "Natur" kann nach Auffassung des Autors grundsätzlich nicht "gewandelt", aber durch Übung in den "Künsten des Weges" (dōgei) kultiviert bzw. "verändert" werden. Vgl. LEINSS 1995: 125–28.

sie zu vollenden.²⁶ [25] Die Menschen unterscheiden sich zwar in ihrer Natur, doch ob Wissender oder Dummer, Gescheiter oder Törichter, daß sie das Herz des gegenseitigen Liebens, Umsorgens, Helfens und Vollendens sowie das Talent des geschäftigen Handelns 運用營為 (*unyō eii*) besitzen, ist allen gemeinsam. [26a] Deshalb hängt die Regierung [des Reiches] vom Fürsten ab und das Versorgen vom Volk. [26b] Die Bauern, Handwerker und Händler sind alle aufeinander angewiesen und vollenden [dadurch] ihr Leben. [27] Daß der Mensch nicht von der Gemeinschaft getrennt und allein in einer menschenleeren Gegend leben kann, liegt allein an seiner Natur. [28] “Fürst” 君 (*kun*) bedeutet “Gemeinschaft” 群 (*gun*).²⁷ [29] Wenn dem so ist und [der Fürst] die Menschen zu einer Gemeinschaft macht und sie vereint, wie könnte das ohne Mitmenschlichkeit gelingen? [30] Obgleich diejenigen, die lernen und ihre Tugenden vollenden, ihrer Natur [nach voneinander] verschieden sind, so betrifft das Studium doch gänzlich den Weg der Weisen. [31] Der Weg der Weisen führt jedoch in der Hauptsache zur Befriedung des Volkes. [32] Wenn die Edlen sich demnach nicht nach der Mitmenschlichkeit richten, wie können sie sich dem Weg der Weisen anpassen und ihn befolgen und dabei ihre Tugend vollenden? [33] Das wäre so, als würde man den Menschen, um sie zu ernähren, nicht die fünf Getreidesorten 五穀 (*gokoku*) [geben]. [34] Zudem würden sie abmagern und sterben. [35] Was hat es außerdem für einen Nutzen, daß der Fürst sein Volk studieren und die Tugend vollenden ließe? [36] Auch das geschieht einzig aus dem Wunsch, daß ein jeder das seinen Begabungen²⁸ entsprechende Amt 官 (*kan*) besetzt und so der Aufgabe 職 (*shoku*) der Befriedung des Volkes dient. [37] Aus diesen Gründen, gleichwohl die Tugenden der Weisen vollkommen sind und die Tugenden der Edlen sich [je nach Person] unterscheiden, unterstützen alle die besagte Mitmenschlichkeit. [38a] Ferner besaßen die vormaligen Könige 先王 (*sennō*) die Tugenden des Scharfsinns und der Klarheit sowie der Klugheit und der Weisheit 聰明睿知之德 (*sōmei*

26 *Lunyu*, SBBY 6:16a2: “Der Edle begegnet den Freunden durch literarische Bildung 文 (*wen / bun*) und unterstützt durch [den Austausch mit ihnen] die Mitmenschlichkeit.” Siehe auch LEGGE 1994: 1:262; WILHELM 2000: 129; WALEY 1949: 170; AMES 1998: 160.

27 *Xunzi*, SKT 5:238. Vgl. KÖSTER 1967, 101.

28 材 (*cai / zai*). Nach Sorai verfügt jeder Mensch über eine Anzahl spezifischer “Fähigkeiten”. Nur der Edle ist durch das Studium des Weges dazu in der Lage, diejenigen zu entwickeln, die ihn zur Ausübung eines bestimmten “Amtes” 官 (*guan / kan*) in der Regierung befähigen. In *Plauderein über Politik* kritisiert Sorai den Zustand der Gesellschaft, in welcher die Edlen nicht auf ein Amt berufen werden, das ihren Begabungen entspricht. Vgl. LEINSS 1995: 136–9; TAHARA 1991: 202–15.

eichi no toku)²⁹. [38b] [Sie] setzten Riten und Musik 礼楽 (*reigaku*) fest, errichteten den Weg und ließen die nachfolgenden Zeitalter des Reiches [diesen] befolgen. [38c] Die Edlen späterer [Zeiten] verehrten [den Weg] und setzten ihn in die Tat um. [39] Gleichwohl [die vormaligen Könige] die Tugend, [das Gehörte und Gesehene zu unterscheiden] sowie des Verstandes und der Weisheit besaßen, zu welchem Nutzen sollten sie das getan haben? [40] Bei der Errichtung des Weges taten die vormaligen Könige dies auf der Grundlage von Mitmenschlichkeit. [41] Aus diesem Grund entsprechen Riten, Musik, Strafen und Regierungsausübung³⁰ ganz und gar Mitmenschlichkeit. [42] Wenn es sich nicht um Menschen von Mitmenschlichkeit 仁人 (*jinjin*) handelte, wer sollte denn dann den Weg der vormaligen Könige 先王之道 (*sennō no michi*) zu seiner Aufgabe machen und das Volk des Reiches befrieden? [43] Deshalb machen die Unterweisungen der Schule [Meister] Kongs die Mitmenschlichkeit zum Höchsten und ihre Befolgung zur Aufgabe. [44a] Daß er auf diese Art [eben] nicht fordert, zu einem Weisen zu werden, das entspricht [ganz] dem Weg des Altertums. [45] Meister Meng sagt: “Mitmenschlichkeit [bedeutet], Mensch zu sein. [46] [Beides] vereint nennt man ‘den Weg’.”³¹ [47] Der Weg gehört zu den vormaligen Königen, die Tugenden gehören zu uns [Menschen]. [48] Einzig das Befolgen der Mitmenschlichkeit ermöglicht es uns, sich später mit dem Weg zu vereinen. [49] Das sind die von alters her überlieferten Erläuterungen.

[50] Die Gelehrten 儒 (*ju*) späterer Zeitalter³² kannten den Weg der Weisen nicht. [51] Deshalb kannten sie die Mitmenschlichkeit nicht. [52] In ihren Erklärungen heißt es: “Mitmenschlichkeit ist das Prinzip der Liebe 愛之理 (*ai no ri*) und eine Tugend des Herzens 心之德 (*kokoro no toku*).”³³ [53] Ferner heißt es: “Sind die Begierden 欲 (*yoku*) der Menschen gereinigt und erschöpft, breitet sich das Himmelsprinzip 天理 (*tenri*) aus.”³⁴ [54] Weiter heißt es: “Es gibt einen umfassenden und einen einseitigen Begriff [der Mitmenschlichkeit].”³⁵ [55] Ihre Ansichten wurzeln in den [Lehren] des Buddha und des Alten

29 Bezug auf *Yijing*, SBBY 7:1a–11a und *Zhong yong*, SBBY 22a3.

30 礼楽刑政 (*li yue xing zheng / rei gaku kei sei*).

31 *Mengzi*, SBBY 7:17b9–10. Vgl. LEGGE 1970: 485; LAU 2003: 317.

32 Gemeint sind die konfuzianischen Gelehrten der Song-Zeit 宋 (960–1279).

33 Aus Zhu Xis Kommentar zum *Lunyu*. Vgl. *Lunyu*, SBBY 1:1b7–8; SGTK 7:36.

34 Ebenfalls aus Zhu Xis Kommentar zum *Lunyu*. Vgl. *Lunyu*, SBBY 6:8b7; SGKT 7:216.

35 專言 (*zhuan yan / sengen*) und 偏言 (*pian yan / hengen*). Vgl. *Zhu Xi yulei* 20:829.

[Meisters]³⁶. [56] Deshalb macht ihre Gelehrsamkeit das Prinzip 理 (*ri*, *koto-wari*) und das Herz zum Wesentlichen. [57] Außerdem haben sie [die Bücher] Mitte und Maß (*Zhong yong*) und Meister Meng (*Mengzi*) falsch gelesen und die Mitmenschlichkeit mit der Natur 性 (*sei*) [gleichgesetzt].³⁷ [58] Die Natur ist von Mensch zu Mensch verschieden und deshalb dachten sie, daß dieser Unterschied auf der materiellen Beschaffenheit 氣質 (*kishitsu*) [der Natur] beruhe, das Prinzip sie aber mit den Weisen vereine.³⁸ [59] Aus diesen Gedanken [leiten sie] ab, Mitmenschlichkeit [bedeute], die Menschen zu lieben.³⁹ [60] Liebe ist aber nur eine Empfindung 情 (*jō*). [61] Wenn [die Gefühle] ruhen, wo können [die Gelehrten dann] die von ihnen benannte Liebe entdecken? [62] Das “Prinzip der Liebe” erhalte [der Mensch] aber vom Himmel und [es] statt sein Herz aus. [63] Dort werde es zur Mitmenschlichkeit und zur Tugend des Herzens. [64] Anfangs, bei seiner Geburt, unterscheide sich der Menschen nicht von den Weisen. [65] Einzig weil die materielle Beschaffenheit [der Natur] und die Begierden sie hindern, sei die Mitmenschlichkeit unvollkommen. [66] Wenn sich das Studium vollende, die menschlichen Begierden sich erschöpften und die materielle Beschaffenheit sich wandle, dann führe das unweigerlich zur [Vervollkommnung] der Mitmenschlichkeit. [67] Ferner denken sie, daß der Weg von Himmel und Erde unaufhörlich Leben [hervorbringe]. [68] Was der Mensch dabei empfangen, werde zu Mitmenschlichkeit. [69] Aus diesem Grund drücke die Ausbreitung [des Himmelsprinzips] die Bedeutung des [unaufhörlichen] Schaffens aus. [70] Ferner sind sie der Auffassung, daß

36 仏老 (*butsurō*).

37 Zhu Xis Kommentar zum *Mengzi*: “Mitleid, Scham und Abneigung, Bescheidenheit und Zurückhaltung sowie die [Unterscheidung von] Richtig und Falsch sind Empfindungen. Mitmenschlichkeit, Rechtschaffenheit, ein den Riten [entsprechendes Verhalten] und Weisheit sind die Natur.” Vgl. *Mengzi*, SBBY 2:12a4; SGTK 8:150. Ferner Zhu Xis Kommentar zum *Lunyu*. Vgl. SBBY 1:1b9–2a2; SGTK 7:36.

38 Zhu Xi kommentiert das *Mengzi*: “Die Natur ist das Prinzip, welches die Menschen vom Himmel erhalten und das dieser hervorbringt. Weil [die Natur] vollkommen eins ist mit dem Guten, gibt es in ihr auch nicht ein bißchen Schlechtes. Aus diesem Grund unterscheiden sich die zahlreichen Menschen anfangs nicht von Yao und Shun. Allein weil die Menschen von ihren eigenen Begierden verdorben werden, verlieren sie das Gute ihrer ursprünglichen Natur. Yao und Shun folgten nicht ihren Begierden und konnten ihre Natur gänzlich ausweiten.” Vgl. *Mengzi*, SBBY 3:1a4–5; SGTK 8:178. Ferner Zhu Xis Kommentar zum *Zhong yong*: “Natur und Weg sind dasselbe, die [vom Himmel] erhaltene Materie unterscheidet sich jedoch [von ihnen].” Vgl. *Zhong yong*, SBBY 1b2; SGTK 8:15.

39 *Mengzi*, SBBY 4:22a3–4: “Mitmenschlichkeit [bedeutet], die Menschen zu lieben; den Riten [zu entsprechen bedeutet], die Menschen zu achten.” Siehe auch LEGGE 1970: 333; LAU 2003: 185.

die Mitmenschlichkeit eine absolute Tugend 全德 (*zentoku*) des Herzens sei.⁴⁰ [71] Daher schließe sie Rechtschaffenheit, Riten, Weisheit und Vertrauen mit ein.⁴¹ [72] Das sei der umfassende Begriff von Mitmenschlichkeit. [73] Der Gegenbegriff zu Rechtschaffenheit, Riten, Weisheit und Vertrauenswürdigkeit sei der einseitige Begriff von Mitmenschlichkeit. [74] Vor allem verstehen sie nicht, daß Mitmenschlichkeit eine Tugend ist und nicht die Natur, geschweige denn das Prinzip!⁴² [75] “Mit Mitmenschlichkeit lieben”⁴³ benennt nur einen Anfang. [76] Wie kann es sein, daß sich darin die Mitmenschlichkeit erschöpft? [77] Überdies besagt das von Meister Kong sogenannte “Menschen lieben”⁴⁴, daß man zu Vater und Mutter des Volkes werde.⁴⁵ [78] Wenn das nicht bedeutet das Volk zu befrieden, wie kann es da ausreichen, Vater und Mutter des Volkes zu werden? [79] Die Song-Gelehrten 宋儒 (*sōju*) machen das Herz zum Obersten. [80] Wenn man das Herz zum Obersten macht und von der Liebe spricht, dann ist folglich auch Shakyamuni⁴⁶ ein Mensch von Mitmenschlichkeit. [81] Ohne die Tugend, die das Volk befriedet, handelt es sich folglich nicht um die [Art von] Mitmenschlichkeit, die ich meine. [82] Ist es möglich, die materielle Beschaffenheit zu wandeln? [83] Kann man die

40 Zhu Xi im Kommentar zum *Lunyu*: “Mitmenschlichkeit ist die absolute Tugend des ursprünglichen Herzens 本心 (*benxin* / *honshin*).” Vgl. *Lunyu*, SBBY 4:10b6; SGK 7:155. Vgl. ferner *Lunyu*, SBBY 6:8b3; SGK 7:215.

41 義礼智信 (*yi li zhi xin* / *gi rei chi shin*).

42 Bei Zhu Xi heißt es: “Mitmenschlichkeit ist das Prinzip, welches die Menschen zu Menschen macht. Mitmenschlichkeit ist das [ihnen eigene] Prinzip.” Vgl. SBBY 7:17b10; SGK 8:423. Die Einheit von Mitmenschlichkeit und Prinzip erläutert Zhu Xi ferner in seinem Kommentar zum *Lunyu*: “Meister Cheng sprach: ‘Mitmenschlichkeit ist das rechte Prinzip des Reiches. Wenn das rechte Prinzip verlorengelht, dann gibt es keine Ordnung und keinen Frieden.’” Vgl. *Lunyu*, SBBY 2:1b5; SGK 7:65.

43 *Liji*, SBBY 11:9b6: “Mit Mitmenschlichkeit das Volk lieben und mit Rechtschaffenheit das Volk disziplinieren.” Siehe auch WILHELM 1997, 75; SKT 28:564.

44 *Lunyu*, SBBY 6:15a6-7: “Fan Chi fragte nach der Mitmenschlichkeit. Der Meister sprach: ‘Die Menschen lieben.’” Siehe auch LEGGE 1994: 1:260; WILHELM 2000: 128; WALEY 1949: 169; AMES 1998: 160.

45 *Shijing*: “Glücklich allein ist der Edle, er ist dem Volk Vater und Mutter [...]” Vgl. *Shijing jizhuan* 10:2b3-4. Siehe auch LEGGE 1991: 4:272-73; KARLGREN 1950: 11. *Shujing*, SBBY 6:1b1: “Ein großer Herrscher dient dem Volk [wie] Vater und Mutter.” Siehe auch LEGGE 1991: 4:283-84.

46 釈迦 (*Shaka*, ca. -463 bis -383 oder -566 bis -486). Sorai gibt im Original nur die Abkürzung des Namens 釈迦牟尼 (*Shakamuni*), wörtl. “der Weise [aus dem Geschlecht der] Sākya”, an.

menschlichen Begierden erschöpfen? [84] Welche Tugend gehört nicht zum Herzen? [85] Wenn die Mitmenschlichkeit eine absolute Tugend ist, wofür sind dann die vielen [anderen] Tugenden? [86] “Umfassender Begriff” und “einseitiger Begriff”, sind sie nicht eine Täuschung? [87] Alle [Irrtümer beruhen darauf], daß [die Gelehrten] willkürlich vom Prinzip sprechen, ohne den Weg bereits erblickt zu haben.

[88a] Lehrer Jinsai⁴⁷ sagt: “[Mitmenschlichkeit ist] die Tugend der Barmherzigkeit und Liebe 慈愛 (*jiai*). [88b] Sie durchdringt Fern und Nah, Innen und Außen vollständig und tiefgründig und es gibt keinen Ort, an den sie nicht heranreicht.”⁴⁸ [89a] Auch das [klammert sich an] Meister Meng, da [Jinsai] das Herz des Mitleids 惻隱之心 (*sokuin no kokoro*) ausweiten und damit die Mitmenschlichkeit vollenden will. [89b] [Er] ordnet [sie] nicht den vormaligen Königen zu, sondern den Menschen, und erkennt nicht, daß [Mitmenschlichkeit] auf die Befriedung des Volkes zurückzuführen ist und spricht nutzlos von Barmherzigkeit und Liebe. [90] Deshalb das Übel, daß er schließlich Shakyamuni⁴⁹ zu einem Menschen von Mitmenschlichkeit macht. [91] Ist das nicht ein Irrtum? [92] Überdies ist das von Meister Meng bezeichnete “Ausweiten der Vier Anfänge”⁵⁰ lediglich eine Argumentation 論說之言 (*ronsetsu no gen*). [93] Von Anfang an spricht dieser nicht von einer Methode zur Vollendung der Mitmenschlichkeit. [94] Es ist so, als wenn der Funke eines Feuers dazu führt, daß das Feld verbrennt oder ein Sämling von einem Sun⁵¹ [wächst] und bis zum Himmel reicht.⁵² [95] Zöge man [an dem Sämling], damit er länger wird,

47 伊藤先生 (Itō Sensei). Trotz seiner polemischen Kritik an dessen Werk läßt Sorai ihm die Ehrenbezeichnung “Lehrer” zukommen.

48 *Gomō jigi*, NST 33:38.

49 *Dōji mon*, NRI 5:151: “Buddha macht die Überwindung [der Leiden] mittels barmherziger Liebe zur Hauptsache. Das ähnelt der Mitmenschlichkeit.”

50 *Mengzi*, SBBY 2:12a5–6: “Das Herz des Mitleids ist der Anfang für die Mitmenschlichkeit. Das Herz von Scham und Abneigung ist der Anfang für die Rechtschaffenheit. Das Herz der Bescheidenheit und Zurückhaltung ist der Anfang für ein den Riten [entsprechendes Verhalten]. Das Herz [mit einem Sinn für die Unterscheidung von] Richtig und Falsch ist der Anfang für die Weisheit. Der Mensch besitzt diese vier Anfänge, so wie [sein] Körper vier Glieder besitzt.” Siehe auch LEGGE 1970: 203; LAU 1998: 73; SKT 4:111.

51 寸 (*sun*). Ein Zehntel des Einheitslängenmaßes 尺 (*shaku*), ca. 3,03 cm.

52 “Der Funke eines Feuers” 一星の火 (*issei no hi*) entnimmt Sorai einer Passage in Jinsais *Gomō jigi*, in welcher der Autor die Vollendung der Vier Anfänge zu den Tugenden Mitmenschlichkeit, Rechtschaffenheit, Riten und Weisheit mit dem Anwachsen eines Funkens zu einer Flamme vergleicht. Vgl. NST 33:147; TUCKER 1998: 186. “Das Feld verbrennen”

und streckte man ihn, damit er emporwächst, dann würde das Feuer erlöschen und der Sämling verwelken.⁵³ [96] Facht man [das Feuer] mit Wind an und bewässert [den Sämling] mit Regen und Tau, dann würde das Feld folglich von selbst brennen und [der Sämling] von selbst bis zum Himmel reichen. [97] Bei den Menschen ist es ganz gleich. [98] Erzieht man sie mit Riten und Musik, dann werden sie die Tugend der Mitmenschlichkeit vollenden. [99] Die Unwissenden meinen, daß Riten und Musik etwas Äußerliches seien und nicht [in unserem Inneren] wären. [100] Sie vertrauen nicht den Belehrungen der Weisen und wünschen, die Mitmenschlichkeit mit der eigenen Weisheit 智 (*chi*) zu vollenden. [101] Warum wissen sie nicht, daß Wind, Regen und Tau von außen [zu Hilfe] herangezogen werden und ihre Wirkung auf das [Wachstum] dennoch groß ist? [102] Der Weg von Riten und Musik folgt unwillkürlich den Vorgaben des [Himmels-] Herren 帝 (*tei*)^{54,55} [103] Ist das nicht ähnlich wie Wind und Regen vom Himmel aus helfen? [104] Jinsai und die Song-Gelehrten sind in gleicher Weise ohne Gelehrsamkeit und Fertigkeiten.

Abschnitt 2

[1] Es kommt vor, daß man von Männern mit Mitmenschlichkeit 仁人 als von “Mitmenschlichen” 仁 spricht. [2] In der Weise wie die Drei Mitmenschlichen 三仁 (*sanjin*)⁵⁶ es aufgrund [ihrer] Tugend machten und Guan Zhong 管仲⁵⁷ es

原を燎く (*gen wo yaku*) findet sich im *Shujing*. Vgl. *Shujing*, SBBY 5:3a3; Legge 1991: 4:229.

53 Vgl. *Mengzi*, SBBY 2:6a8–6b2; LEGGE 1970: 190–91; LAU 1998: 63; SKT 4:97.

54 Bei Sorai gleichbedeutend mit den vormaligen Königen. Vgl. NST 36:126 ff.

55 *Shijing jizhuan* 16:18b4–5. Vgl. LEGGE 1991: 4:454; KARLGREN 1950: 196.

56 *Lunyu*, SBBY 9:7b5–7: “Meister Wei floh [vor ihm], Meister Ji wurde [sein] Sklave und Meister Bi Gan lehnte sich [gegen ihn] auf und wurde getötet. Meister Kong sprach: ‘In der Yin[-Dynastie] gab es drei Mitmenschliche.’” Siehe auch LEGGE 1994: 1:331; WILHELM 2000: 178; WALEY 1949: 218; AMES 1998: 212. Die drei Meister lehnten sich gegen die tyrannische Regierung des letzten Königs der Yin-Dynastie auf und wurden so zu einem Beispiel für mitmenschliches Handeln, da sie das Wohl des Volkes über ihr persönliches Schicksal stellten.

57 *Lunyu*, SBBY 7:11a5–10: “Zilu sprach: ‘Als Fürst Huan den Fürstensohn Qiu tötete, [da ging auch] Shao Hu in den Tod, Guan Zhong starb nicht.’ [Er] fragte: ‘War [Guan Zhongs Verhalten] mitmenschlich?’ Meister Kong sprach: ‘Daß Fürst Huan die verschiedenen Fürsten neunmal ohne Kriegswagen versammeln konnte, ist Guan Zhongs Verdienst. Was für

aufgrund seines Verdienstes tat, bezeichnet man [die Männer] dieser beiden [Beispiele] als solche [= Mitmenschliche] durch den Umstand, daß sie alle-
samt das Volk befriedeten. [3] Die Song-Gelehrten suchen die Mitmensch-
lichkeit im Herzen.⁵⁸ [4] Ihre Erklärungen verfehlen deshalb, [die Verdienste]
Guan Zhongs [zu verdeutlichen]. [5] Auch Jinsai sucht [die Mitmenschlich-
keit] im Herzen.⁵⁹ [6] Er unterscheidet sich von den Song-Gelehrten lediglich
darin, daß er nicht von Himmelsprinzip und menschlichen Begierden spricht.
[7] Folglich verfehlen auch seine Erläuterungen Guan Zhong. [8] Diese Irrtü-
mer muß man nur besehen.

Abschnitt 3

[1] Es kommt auch vor, daß man von mitmenschlicher Regierung 仁政 (*jinsei*)
als von “Mitmenschlichkeit” spricht. [2] “[Mit] Weisheit dahin [= Position
des Fürsten] gelangen und [mit] Mitmenschlichkeit diese bewahren”⁶⁰, “[das
Verlangen] des Volkes nach Mitmenschlichkeit ist viel stärker als nach Wasser
und Feuer”⁶¹ und “bei der Mitmenschlichkeit selbst dem Lehrer keine [Zu-
geständnisse] machen”⁶² sowie die Fragen der Schüler [Meister Kongs] nach

eine Mitmenschlichkeit, was für eine Mitmenschlichkeit!” Siehe auch LEGGE 1994: 1:281–
82; WILHELM 2000: 144; WALEY 1949: 184–85; AMES 1998: 175. Guan Zhongs Verdienst
bestand darin, daß er einen Krieg verhindern und sich auf diese Weise für den Frieden und
das Wohl des Volkes einsetzen konnte. Aus der Sicht Meister Kongs spricht dieses Handeln
für wahre Mitmenschlichkeit.

58 Zhu Xis Kommentar zu Guan Zhong lautet: “Wenn Guan Zhong auch kein Mitmensch-
licher war, [sein Handeln] nutzte den Menschen und war folglich das Verdienst von Mit-
menschlichkeit.” Vgl. *Lunyu*, SBBY 7:11b1–2; SGK 7:259.

59 Jinsais Kommentar zu Guan Zhong: “Mitmenschlichkeit ist die große Tugend. Wenn ein
Mensch das Herz der Barmherzigkeit und Liebe auch nur für eine kurze Dauer vergißt, dann
darf man mit Sicherheit nicht [von einem Mann von Mitmenschlichkeit sprechen]. Macht
man sich um die Wohlfahrt und Sicherheit des Volkes verdient und erstreckt sich dieses auf
das Reich der nachfolgenden Dynastien, dann muß man das Mitmenschlichkeit nennen.”
Vgl. *Rongo kogi*, NNM 13:318.

60 *Lunyu*, SBBY 8:6a6–7. Vgl. LEGGE 1994: 1:303; WILHELM 2000: 160–61; WALEY 1949: 200;
AMES 1998: 191.

61 *Lunyu*, SBBY 8:6b6. Vgl. LEGGE 1994, 1:303; WILHELM 2000: 161; WALEY 1949: 200; AMES
1998: 191.

62 *Lunyu*, SBBY 8:6b10. Vgl. LEGGE 1994: 1:304; WILHELM 2000: 161; WALEY 1949: 200;
AMES 1998: 192.

der Mitmenschlichkeit entsprechen allesamt [dieser Verwendungsweise].⁶³ [3] Zumeist ist das Fragen nach der Regierung und das Fragen nach Mitmenschlichkeit gleich[bedeutend].⁶⁴ [4] Das Fragen nach dem Regieren [bezieht] sich auf die Regierung eines Dorfes 邑 (*yū, mura*). [5] Alle [diese Männer] wurden Dorfvorsteher 宰 (*sai*) und fragten, was zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu tun sei. [6] Das Fragen nach der Mitmenschlichkeit [bezieht] sich auf die Regierung eines Landes 国 (*kuni*). [7] Alle fragten im voraus, um eines Tages die Regierung eines Landes [übernehmen] zu können. [8] Das kann man daraus ersehen, daß Meister Kong, um Meister Yan 顏子 (Yanzi / Ganshi)⁶⁵ und Zhi Zhang 子張 (Shichō)⁶⁶ zu antworten, unter direktem Bezug auf das Reich zu ihnen sprach.⁶⁷

[9] Eine mitmenschliche Regierung auszuüben, wurzelt darin, die [eigene] Person zu kultivieren 修身 (*shūshin*). [10] Wenn man die eigene [Person] nicht kultiviert, dann wird das Volk nicht folgen, obwohl man eine mitmenschliche Regierung ausübt. [11] Das [im Buch] *Mitte und Maß* die neun Leitfäden aufgezählt sind und die Selbstkultivierung als erste genannt ist, [verweist] eben-

63 Vgl. die Fragen der Schüler Meister Kongs im *Lunyu*. Fan Chi in *Lunyu*, SBBY 3:13a10–13b2. Vgl. LEGGE 1994, 1:191; WILHELM 2000: 78; WALEY 1949: 120; AMES 1998, 108. Yen Hui in *Lunyu*, SBBY 6:8b2–9a1 und SBBY 6:9b2–10a3. Vgl. LEGGE 1994: 1:250, 251–52; WILHELM 2000: 121, 122; WALEY 1949: 162; AMES 1998: 152–53. Derselbe ferner in *Lunyu*, SBBY 6:15a6–7. Vgl. LEGGE 1994: 1:260–61; WILHELM 2000: 128; WALEY 1949: 169; AMES 1998, 159–60. An anderer Stelle nochmals Fan Chi in *Lunyu*, SBBY 7:5a10–5b1. Vgl. LEGGE 1994: 1:271; WILHELM 2000: 136; WALEY 1949: 176; AMES 1998: 167. Zizhang in SBBY 9:2b6–8; Vgl. LEGGE 1994: 1:320; WILHELM 2000: 172; WALEY 1949: 210–11; AMES 1998.

64 Vgl. Yan Hui in *Lunyu*, SBBY 6:11a7–11b1; SBBY 6:12b7–13a1; SBBY 6:13b1–2 und SBBY 6:13b6–14a4; Vgl. LEGGE 1994: 1:254, 256–59; WILHELM 2000: 123, 125, 126; WALEY 1949: 146, 165–66, 167; AMES 1998: 154, 156, 157. Ferner Zilu in SBBY 7:1a3–10 und SBBY 7:4b10–5a3. Vgl. LEGGE 1994: 1:262–63, 269–70; WILHELM 2000: 130–31, 135; WALEY 1949: 171, 175; AMES 1998: 161, 166.

65 -514 bis -483. Auch 顏淵 (Yan Yuan / Gan En) oder 顏回 (Yan Hui / Gan Kai). Aufgrund seiner Tugendhaftigkeit wurde dieser zum Lieblingsschüler Meister Kongs.

66 Geboren -503. Ebenfalls ein Schüler Meister Kongs, der sich durch besondere Bescheidenheit auszeichnete.

67 *Lunyu*, SBBY 6:8b2–3: "Yan Hui fragte nach der Mitmenschlichkeit. Der Meister sprach: 'Sich selbst überwinden und sich wieder den Riten zuwenden, so [vollendet] man die Mitmenschlichkeit. Wenn man dieses auch nur für einen Tag erreicht, dann wird das Volk zur Mitmenschlichkeit zurückkehren.'" Siehe auch LEGGE 1994: 1:250; WILHELM 2000: 121; WALEY 1949: 162; AMES 1998: 152. Ferner *Lunyu*, SBBY 9:2b5–8; Vgl. LEGGE 1994: 1:320; WILHELM 2000: 172; WALEY 1949: 210–11; AMES 1998: 204.

falls auf diese Bedeutung.⁶⁸ [12] Die Antworten Meister Kongs betreffen daher alle die Selbstkultivierung. [13] Die nachfolgenden Gelehrten verstanden das nicht und irrten, indem sie dachten, er spreche von einer Methode zur Vollendung der Mitmenschlichkeit.⁶⁹ [14] [Unter ihren] Fehlern ist das ein großer. [15] Die Belehrungen der vormaligen Könige [umfassen] allein Lieder, Dokumente, Riten und Musik⁷⁰. [16] Weil Riten und Musik nicht sprechen, erlernt man sie und vollendet so die Tugend. [17] Wieso sollte es abgesehen davon noch die besagte Methode, die Mitmenschlichkeit zu vollenden, geben? [18] Was überdies den Weg der vormaligen Könige angeht, so stellten sie ihn auf, um das Volk zu befrieden. [19] Folglich stellen auch [die Passagen], die davon sprechen, die eigene Person zu kultivieren, allesamt die Wurzel dafür dar, Mitmenschlichkeit auszuüben. [20] Wieso sollte es darum gehen, nur die eigene Person zu kultivieren?⁷¹ [21] Die nachfolgenden Gelehrten hörten den Erläu-

68 *Zhong yong*, SBBY 13b2–5: “Es gibt neun Leitfäden um das Reich, das Land und die Familie zu regieren. Sie lauten: die eigene Person kultivieren; die Würdigen verehren; mit den Verwandten vertraut sein; die Würdenträger achten; die Schar der Beamten behutsam [behandeln]; das zahlreiche Volk wie die eigenen Kinder [betrachten]; die hundert Handwerke fördern; Milde gegenüber Fremden walten lassen und sich um die Fürsten sorgen.” Vgl. WEBER-SCHÄFER 1963: 50.

69 Zhu Xis Kommentar zum *Lunyu*: “Lu Zhi sagte: ‘Zi Gong richtete seinen Willen auf die Mitmenschlichkeit, aber er trachtete vergebens nach einer solch erhabenen Sache, weil er die Methode [zur Erlangung von Mitmenschlichkeit] noch nicht verstand. Deshalb lehrte ihn Meister Kong, daß nichts einfacher sei, als sich selbst zu nehmen und mit dem Nahen in Verbindung zu setzen. Das gerade ist die Methode zur [Erlangung von] Mitmenschlichkeit, obwohl man großzügig gegenüber dem Volk ist, geht man voran und entspricht dieser.’” Vgl. *Lunyu*, SBBY 3:15b8–9; SGK 7:130. Ferner kommentiert er: “Weil Sima Niu auslassen und mit vielen Worten sprach, unterwies der ehrwürdige Meister ihn mit [der Anweisung langsam zu sprechen], um ihn auf diese Weise zu mäßigen. Gibt es etwas außer dieser Methode zur [Erlangung von] Mitmenschlichkeit?” Vgl. *Lunyu*, SBBY 6:10a1–2; SGK 7:129. Jinsai kommentiert dieselbe Passage im *Gomō jigi*: “Die verschiedenen Meister der Schule Meister Kongs kannten die Bedeutung der Mitmenschlichkeit wohl in ausreichendem Maße. Aber eine Methode zur Verwirklichung der Mitmenschlichkeit gab es noch nicht. Deshalb sind die Fragen der Schüler und die Antworten des ehrwürdigen Meisters als eine Methode zur Verwirklichung von Mitmenschlichkeit [aufzufassen], aber eine Erörterung der Bedeutung von Mitmenschlichkeit gab es nicht.” Vgl. *Rongo kogi*, SCZ 3:714; NNM 13:263.

70 詩書禮樂 (*shi shu li yue* / *shi sho rei gaku*).

71 *Zhong yong*, SBBY 17b10–18a1: “Wahrhaftigkeit endet nicht bei der Vollendung des eigenen Selbst, sie vollendet [auch] die Dinge. Die Vollendung des Selbst ist Mitmenschlichkeit; die Vollendung der Dinge ist Wissen.” Vgl. WEBER-SCHÄFER 1963: 57.

terungen Zhuang Zhous 莊周 vom “Weisen innen und König außen”⁷² gut zu und meinten, daß man Reich, Land und Familie nehme und beiseite stelle. [22] Um die Mitmenschlichkeit zu erklären, taten sie es mit dem Himmelsprinzip, oder sie taten es mit der Liebe, das ausschließliche Schwergewicht legten sie auf das Innere [der Person] und verharteten bei der Vollendung des Selbst. [23] Ist das nicht bemitleidenswert?

Abschnitt 4

[1] Es kommt [letztlich] auch vor, die Wegkünste 道芸 (*dōgei*) zu diskutieren und zu sagen, das sei Mitmenschlichkeit. [2] Das ist nicht dasselbe, als wenn man von der Tugend der vormaligen Könige [als von Mitmenschlichkeit] spricht. [3] Es ist [auch] nicht dasselbe, als wenn man von Männern von Mitmenschlichkeit oder mitmenschlicher Regierung spricht. [4] Es geht dabei nur darum, die Tugend des Weges zu preisen. [5] Die nachfolgenden Gelehrten dachten nicht ausreichend darüber nach und vermischten [die Wegkünste und die Mitmenschlichkeit] zu einem. [6] Dieses wird eingehend im unteren [Eintrag] zu Mitmenschlichkeit und Rechtschaffenheit 仁義 (*jingi*) betrachtet.⁷³

Abkürzungen

- SGTK *Shushigaku taikei* 朱子学大系 (Große Schriftensammlung zum Studium des Meister Zhu), 14 Bde., Meitoku Shuppan Sha 1974–82.
- SZ *Ogyū Sorai zenshū* 荻生徂徠全集 (Gesammelte Schriften des Ogyū Sorai), 6 Bde., Kawade Shobō Shinsha 1973–78.
- SKT *Shinshaku Kanbun taikei* 新釈漢文大系 (Große Sammlung chinesischer Schriften in Neuübersetzung), 114 Bde., Meiji Shoin 1967–79.
- NNM *Nihon no meicho* 日本の名著 (Bedeutende Schriften Japans), 50 Bde., Chūō Kōron Sha 1969–82.
- SCZ *Nihon meika Shisho chūshaku zensho* 日本名家四書註釋全書 (Gesammelte Schriften der Kommentare und Übersetzungen zu den Vier Büchern von berühmten japanischen Gelehrten), 13 Bde., 13 Bde., Ōtori Shuppan 1973.

⁷² *Zhuangzi*, SBBY 10:14a7–8. Vgl. GILES 1926: 447.

⁷³ Achter Abschnitt des Eintrags “Rechtschaffenheit” im *Benmei*. Vgl. NST 36:81–84.

Literaturverzeichnis

Quellenwerke und Sammelausgaben

Nihon meika Shisho chūshaku zensho 日本名家四書註釋全書 (Gesammelte Schriften der Kommentare und Übersetzungen zu den Vier Büchern von berühmten japanischen Gelehrten), 13 Bde., Seki Giichirō 關儀一郎 (Hg.), Ōtori Shuppan 1973.

3: *Rongo bu* 論語部 (inkl. *Rongo kogi* 論語古義).

Nihon shisō taikēi 日本思想大系 (Große Schriftensammlung des Denkens in Japan), 67 Bde., Iwanami Shoten 1970–82.

33: *Itō Jinsai, Itō Tōgai* 伊藤仁斎伊藤凍涯, YOSHIKAWA Kōjirō 吉川幸次郎, SHIMIZU Shigeru 清水茂 (Hg.), 1971.

36: *Ogyū Sorai* 荻生徂徠 (inkl. *Bendō* 弁道), YOSHIKAWA Kōjirō 吉川幸次郎, MARUYAMA Masao 丸山真男, NISHIDA Ta'ichirō 西田太一郎, TSUJI Tatsuya 辻達也 (Hg.), 1973.

Shinshaku Kanbun taikēi 新釈漢文大系 (Große Sammlung chinesischer Schriften in Neuübersetzung), 114 Bde., Meiji Shoin 1967–79.

1: *Rongo* 論語, YOSHIDA Kenkō 吉田賢抗 (Hg.), 1960.

4: *Mōshi* 孟子, UCHINO Kumaichirō 内野熊一郎 (Hg.), 1962.

5–6: *Junshi* 荀子, FUJII Senei 藤井専英 (Hg.), 1966.

27–29: *Raiki* 禮記, TAKEUCHI Teruo 竹内照夫 (Hg.), 1971–79.

Shijing jizhuan 詩經集傳 (Gesammelte Kommentare zum Leitfaden der Lieder), Baojing 1902.

Shushigaku taikēi 朱子学大系 (Große Schriftensammlung zum Studium des Meister Zhu), 14 Bde., Meitoku Shuppan Sha 1974–82.

7–8: *Shisho shūchū* 四書集注, 1974.

Sibu beiyao 四部備要 (Schriftensammlung der Vier Abteilungen), Taiwan Zhonghua Shujū, Taipei 1965.

Daxue 大學, SBBY, Ausgabe: *Sishu jizhu* 四書集注.

Liji 禮記, SBBY, Ausgabe: *Liji Zheng zhu* 禮記鄭注.

Lunyu 論語, SBBY, Ausgabe: *Sishu jizhu* 四書集注.

Mengzi 孟子, SBBY, Ausgabe: *Sishu jizhu* 四書集注.

Shujing 書經, SBBY, Ausgabe: *Shangshu Kong zhuan* 尚書孔傳.

Yijing 易經, SBBY, Ausgabe: *Zhouyi Wang Han zhu* 周易王韓注.

Zhong yong 中庸, SBBY, Ausgabe: *Sishu jizhu* 四書集注.

Zhuangzi 莊子, SBBY, Ausgabe: *Laozi Zhuangzi* 老子莊子.

Zhuzi yulei 朱子語類 (Analekten des Meister Zhu), 8 Bde., Taipei 1962.

Quellenübersetzungen und Sekundärliteratur⁷⁴

- AMES, Roger T.; ROSEMENT, Henry Jr.: *The Analects of Confucius: A Philosophical Translation*, New York: Ballantine Books 1998.
- BLOOM, Irene: "Three Visions of Jen", in: Irene BLOOM, Joshua A. FOGEL (Hg.): *Meeting of Minds. Intellectual and Religious Interaction in East Asian Traditions of Thought*, New York: Columbia University Press 1997: 8–42.
- BROOKS, Bruce E.; BROOKS, Taeko A.: *The Original Analects. Sayings of Confucius and His Successors*, New York: Columbia University Press 1998.
- CHAN, Sin-wai: *An Explanation of Benevolence. The Jen-hsüeh of T'an Ssu-t'ung*, Hong Kong: The Chinese University Press 1984.
- CHAN, Wing-tsit (1955), "The Evolution of the Confucian Concept Jen", in: *Philosophy East & West*, Vol. IV, Nr. 4 (1955): 295–319.
- DERS.: *Neo-Confucian Terms Explained*, New York: Columbia University Press 1986.
- GILES, Herbert A.: *Chuang Tzū. Mystic, Moralist, and Social Reformer*, Shanghai: Kelly and Walsh 1926.
- HIRAISHI Naoaki 平石直昭: "Senchū sengo Sorai ron hihan. Shoki Maruyama Yoshikawa ryō gakusetsu no kentō wo chūshin ni" 戦中・戦後徂徠論批判 初期丸山・吉川両学説の検討を中心に (Kritik der Sorai-Debatte in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Mit einem Schwerpunkt auf den Analysen der beiden frühen Theorien von Maruyama und Yoshikawa), in: *Shakai kagaku kenkyū* 社会科学研究, Vol. 39, Nr. 1 (1987): 63–136.
- KANAYA Osamu 金谷治: *Ogyū Sorai shū* 荻生徂徠集 (Textsammlung Ogyū Sorai), Chikuma Shobō 1970 (Nihon no shisō 日本思想 (Japanische Geistesgeschichte) 12).
- KARLGRÉN, Bernhard: *The Book of Documents*. Reprint from the Museum of Far Eastern Antiquities, Bulletin 22, Stockholm 1950.
- DERS.: *The Book of Odes. Chinese Text, Transcription and Translation*, Stockholm 1950.
- KOJIMA Yasunori 小島康敬: *Sorai Gaku to han Sorai* 徂徠学と反徂徠 (Die Sorai-Schule und die Gegner Sorais), Perikan Sha 1994.
- KÖSTER, Hermann: *Hsün-Tzu*, Kaldenkirchen: Steyler Verlag 1967.
- KOYASU Nobukuni 子安宣邦: "*Jiken*" toshite no Sorai Gaku 「事件」としての徂徠学 (Die Sorai-Schule als "Ereignis"), Seido Sha 1990.

74 Verlagsort japanischer Publikationen, sofern nicht anders angegeben, immer Tōkyō.

- KRACHT, Klaus: *Japanese Thought in the Tokugawa Era. A Bibliography of Western-Language Materials*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2000 (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, Bd. 6).
- LAU, D.C.: *Mencius*, 2. überarb. Aufl., Hong Kong: The Chinese University Press 2003.
- LEGGE, James: *The I Ching. The Book of Changes*, 2 Aufl., New York: Dover Publications 1963.
- DERS.: *The Works of Mencius. Translated, and with Exegetical Notes, Prolegomena, and Copious Indexes*, New York: Dover Publications 1970.
- DERS.: *The Chinese Classics. With a Translation, Critical and Exegetical Notes, Prolegomena, and Copious Indexes*, 5 Bde. Neuaufl., Taipei: SMC Publishing Inc. 1994.
- LEINSS, Gerhard: *Japanische Anthropologie. Die Natur des Menschen in der konfuzianischen Neoklassik am Anfang des 18. Jahrhunderts. Jinsai und Sorai*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1995 (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, Bd. 2).
- LIDIN, Olof Gustav: *Ogyū Sorai. Life and Philosophy. With Full Translation of His Work Bendō and Partial Translation of His Work Seidan*, Berkeley: Dissertation, University of California 1967.
- DERS.: *Ōgyū Sorai's Discourse on Government (Seidan). An Annotated Translation*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1999 (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, Bd. 5).
- MAEDA Tsutomu 前田勉: *Kinsei Nihon no jugaku to heigaku 近世日本の儒学と兵学* (Konfuzianismus und Kriegswissenschaft im Japan der frühen Neuzeit), Perikan Sha 1996.
- NAJITA, Tetsuo: *Tokugawa Political Writings*, Cambridge: Cambridge University Press 1998.
- Roetz, Heiner: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit. Eine Rekonstruktion unter dem Aspekt des Durchbruchs zu postkonventionellem Denken*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1992.
- Tahara Tsuguo 田原嗣郎: *Sorai Gaku no sekai 徂徠学の世界* (Die Welt der Sorai-Gelehrsamkeit), Tōkyō Daigaku Shuppan Kai 1991.
- TAKEUCHI Teruo 竹内照夫: *Jin no kogi no kenkyū 仁の古義の研究* (Studien zur alten Bedeutung des Begriffs Mitmenschlichkeit), Meiji Shoin 1964.
- TUCKER, John Allen: *Ogyu Sorai's Philosophical Masterworks: The Bendo and Benmei*, Honolulu: University of Hawaii Press 2006.
- WALEY, Athur: *The Analects of Confucius*, New York: Vintage Books 1949.
- Weber-Schäfer, Peter: *Der Edle und der Weise. Oikumenische und imperiale Repräsentation der Menschheit im Chung-yung, einer didaktischen Schrift*

des Frühkonfuzianismus, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1963.

WILHELM, Richard: *Li-Gi. Das Buch der Riten, Sitten und Bräuche*, 3. Aufl. d. Neuausg., München: Diederichs 1997 (Diederichs Gelbe Reihe 31).

DERS.: *Kungfutse. Gespräche·Lun Yü*, 8. Aufl. d. Neuausg., München: Hugendubel 2000 (Diederichs Gelbe Reihe 22).

DERS.: *I Ging. Text und Materialien*, Sonderausg., München: Hugendubel 2001 (Diederichs Gelbe Reihe 1).

YAMAGUCHI Satsujō 山口察常: *Jin no kenkyū 仁の研究* (Studien zur Mitmenschlichkeit), Iwanami Shoten 1936.

YOSHIKAWA, Kōjirō 吉川幸次郎: *Jinsai, Sorai, Norinaga. Three Classical Philologists of Mid-Tokugawa Japan*, Tokyo: Toho Gakkai 1983.